

IJHE

Bildungsgeschichte **International Journal for the** **Historiography of Education** **2-2022**

Debatte

**The current theoretical impasse or
“theorycide” of curriculum studies**

**Die gegenwärtige theoretische Sackgasse oder
der „Theorienmord“ der curriculum studies**

Gesamtregister IJHE 2011-2022

Bildungsgeschichte

International Journal for the Historiography of Education

Herausgeber

Prof. Dr. Eckhardt Fuchs (Braunschweig)

Dr. Rebekka Horlacher (Zürich)

Prof. Dr. Daniel Tröhler (Wien)

Prof. Dr. Jürgen Oelkers (Zürich)

Redaktion

M.A. Stephanie Fox (Wien)

Prof. Dr. Eckhardt Fuchs (Braunschweig, verantwortlich)

Dr. Rebekka Horlacher (Zürich, verantwortlich)

Prof. Dr. Daniel Tröhler (Wien, verantwortlich)

Lic. phil. Ruth Villiger (Zürich)

Editorial Board

Prof. Dr. Gary McCulloch (University of London)

Prof. Dr. Marc Depaepe (Katholieke Universiteit Leuven, Campus Kortrijk)

Prof. Dr. Inés Dussel (DIE-CINVESTAV, Mexico)

Prof. Dr. Stefan Ehrenpreis (Universität Innsbruck)

Prof. Dr. David Labaree (Stanford University)

Prof. Dr. Ingrid Lohmann (Universität Hamburg)

Prof. Dr. Claudia Opitz-Belakhal (Universität Basel)

Prof. Dr. Fritz Osterwalder (Universität Bern)

Prof. Dr. Miguel A. Pereyra (Universidad de Granada)

Prof. Dr. Thomas S. Popkewitz (University of Wisconsin at Madison)

Prof. Dr. Deirdre Raftery (University College Dublin)

Prof. Dr. Rebecca Rogers (Université Paris Descartes)

Prof. Dr. Moritz Rosenmund (Universität Wien)

Prof. Dr. Kate Rousmaniere (Miami University, Oxford, Ohio)

Prof. Dr. Lynda Stone (University of North Carolina at Chapel Hill)

Prof. Dr. Heinz-Elmar Tenorth (Humboldt-Universität zu Berlin)

Prof. Dr. Danièle Tosato-Rigo (Université de Lausanne)

Bildungsgeschichte

International Journal for the
Historiography of Education

12. Jahrgang (2022)
Heft 2

*mit Gesamtregister
IJHE 2011-2022*

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2022

k

Korrespondenzadresse der Redaktion:
Universität Zürich
Institut für Erziehungswissenschaft
Bildungsgeschichte. International Journal for the Historiography of Education
Dr. Rebekka Horlacher
Freiestrasse 36
8032 Zürich, Schweiz
info@klinkhardt.de

Erscheinungsweise:
Bildungsgeschichte. International Journal for the Historiography of Education erschien von 2011 bis 2022
halbjährlich, jeweils im Frühjahr (März/April) und im Herbst (September/Oktober).

Die Hefte sind über den Buchhandel zu beziehen.
Das Einzelheft kostet EUR (D) 19,90.

Bestellungen:
Verlag Julius Klinkhardt
Ramsauer Weg 5
D-83670 Bad Heilbrunn
Tel: +49 (0)8046-9304
Fax: +49 (0)8046-9306
oder nutzen Sie unseren webshop:
www.klinkhardt.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar über
<http://dnb.d-nb.de>.

2022.kg. © by Julius Klinkhardt.
Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung
in elektronischen Systemen.

Druck und Bindung: Bookstation GmbH, Anzing.
Printed in Germany 2022.
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.

ISSN: 2192-4295
ISBN 978-3-7815-2536-8

Inhalt

Editorial 117

Beiträge – Articles

Kirstin Jäggi-Jorns
 Zukünftige Weltgärtnerinnen und Weltgärtner im nationalen Zuschnitt:
 Nationale Identität in der curricularen Konstruktion der Bildung für Nachhaltige
 Entwicklung [Future world gardeners in a national design. The national identity
 in the curricular construction of Education for Sustainable Development] 121

Mette Buchardt, Katarina Kärnebro and Christina Osbeck
 “Outer space” as Cold War spirituality. Students’ drawings and texts
 on “life questions” in 1980s welfare-state Sweden 138

Debatte – Discussion

The current theoretical impasse or “theorycide” of curriculum studies 157

Die gegenwärtige theoretische Sackgasse oder der „Theorienmord“
 der *curriculum studies* 157

João M. Paraskeva
 Curriculum theorycide. Towards non-derivative curriculum theory now! 158

Hannah Spector
 Rejoinder to the “theorycide” at the center of curriculum studies 162

Kasturi Behari-Leak and Yuri Behari-Leak
 Critique today, theory tomorrow: Emerge-and-see 166

Phillip D. Th. Knobloch
 On the concretization of decolonial options in education 172

Vanessa Andreotti
 Coloniality, complexity and the unconscious 176

Rezensionen – Reviews

Jeannine Erb
 Audrey Watters: Teaching Machines 181

Kirstin Jäggi-Jorns
 Nils Jablonski/Solvejg Nitzke: Paradigmen des Idyllischen..... 184

Hans Schildermans
 Christoph T. Burmeister: Das Problem Kind..... 188

Jakob Kost
 Florian Hessdörfer: Der Geist der Potentiale 191

Kolumne – Column

Terri Seddon
 Education for apocalypse: sovereignty of mind and the “now” of crisis 195

Incides

IJHE 2011/1 – 2022/2 207

Artikelverzeichnis / Index of articles 210

Autorenverzeichnis / Index of authors 228

Stichwortverzeichnis 232

Keyword index 241

Editorial

Die vielleicht wichtigste Botschaft dieses Editorials ist es, dass die Zeitschrift mit dieser Nummer ihr Erscheinen einstellen wird. Die Gründe dafür sind vielfältig, aber auch einfach. Als Zeitschrift, die von nationalen oder internationalen Fachgesellschaften bzw. Institutionen unabhängig ist, fehlt ihr nicht zuletzt die finanzielle Unterstützung durch ebendiese Organisationen. Ein solcher finanzieller Support ist in den letzten Jahren immer unerlässlicher geworden, weil sich Zeitschriften kaum mehr über Abonnemente gedruckter Ausgaben finanzieren lassen, sondern über online-Angebote, welche die Verlage den Bibliotheken verkaufen. Eine solche online-Ausgabe, die aus unterschiedlichen Gründen im konkreten Fall nur Open Access hätte sein können, hätte den Finanzierungsbedarf allerdings nochmals erhöht, was ohne finanzkräftige, die Zeitschrift finanzierende Institution nicht machbar ist. Zudem ist es auch immer schwieriger geworden, genügend freie Beiträge einzuwerben, welche neben den von der Redaktion geplanten Diskussionen ein wichtiges zweites Standbein der Zeitschrift bilden. Da die IJHE nie von der SSCI oder Scopus indexiert worden ist, fehlt gerade auch dem akademischen Nachwuchs ein Publikationsanreiz, weil dem h-Index bei Bewerbungen auf Stellen im akademischen Milieu jeweils große Bedeutung beigemessen wird. Es erstaunt daher nicht, dass wir bei zunehmender Bedeutung dieser Indexe immer weniger Artikel zur Begutachtung erhalten haben, weshalb die Einstellung der Zeitschrift auch eine gewisse Erleichterung hinsichtlich der Sorge um qualitativ hochwertige Artikel und Rezensionen darstellt.

Ein wichtiges Anliegen unserer zweisprachigen Zeitschrift war es, die deutschsprachige Forschung mit der internationalen zu verknüpfen. Damit wurde sie allerdings nicht notwendigerweise als attraktiver als andere Zeitschriften wahrgenommen. Die beiden Sprachregionen zeichnen sich unter anderem durch tiefgreifende, kulturell bedingte Unterschiede in den jeweiligen Selbstverständlichkeiten darüber aus, wie Forschung betrieben wird oder wie man sich als akademische Person verhält. So gibt es im deutschsprachigen Raum tendenziell immer noch eine unverkennbare Skepsis gegenüber englischsprachigen Publikationen, die zu oft dem Verdacht unterstellt werden, latent einem US-amerikanischen Imperialismus zu frönen.

Wie unsinnig das ist, zeigt sich nicht nur daran, dass ein Großteil der post-kolonialen Diskussionen aus dem angelsächsischen Raum, vor allem aus den USA stammen. Es zeigt sich auch an einer noch rezenteren Diskussion, die ebenfalls in englischer Sprache angestoßen worden ist, vor allem dort geführt wird und mit dem Konzept *epistemicide* verbunden ist. Deren Grundthese lautet, dass sich im Rahmen der imperialen Weltordnung (die oft geschickt als eine Welt der Globalisierung verkauft wird) Epistemologien durchgesetzt haben, die andere, lokal gewachsene Arten der wissenschaftlichen Verständigung erstick(t)en. Dieses Konzept ist auch das Thema der Diskussion unserer

letzten Nummer. Wir haben João M. Paraskeva eingeladen, seine kernigen Thesen zum Epistemizid zu formulieren und haben, wie immer, weitere Kolleginnen und Kollegen gebeten, eben diese These zu diskutieren. Die englische Sprache als gegenwärtige *lingua franca* der Wissenschaft ist keine *langue* im Sinne eines ideologischen Sprachsystems, sie ist kein Diskurs, in dem eine bestimmte Epistemologie zugunsten anderer favorisiert wird. Sie ist eine Art Angebot zur Verständigung über nationale, kulturelle und disziplinäre Grenzen hinweg, und es sind ja vor allem diejenigen akademischen Milieus, die historisch gesehen ebenfalls aus imperialen Kontexten entstanden sind, wie etwa in Spanien, Frankreich oder Deutschland, die heute Mühe bekunden, sich in englischer Sprache auszutauschen. Den englischsprachig geführten Diskussionen latenten Imperialismus vorzuwerfen ist vor diesem Hintergrund scheinheilig.

Die Rubrik „Diskussion“ war mit Sicherheit ein herausragendes Alleinstellungsmerkmal dieser Zeitschrift. Es wurden Thesen etwa von Inés Dussel, Julie McLeod, David F. Labaree, Thomas S. Popkewitz, William F. Pinar und vielen anderen diskutiert, und so ein wohl einzigartiges internationales Forum geschaffen. Eine andere, sehr spezifische Rubrik war jene der *Carte Blanche*, in der Kolleginnen und Kollegen aus aller Welt sich bereit erklärt hatten, für vier Nummern der Zeitschrift jeweils eine Kolumne zu schreiben. Das begann mit Heinz-Elmar Tenorth (2011/12) und ging von Richard Aldrich (2013/14) über Marta Maria Chagas de Carvalho (2015/16), Joyce Goodman (2017/18), David F. Labaree (2019/20) bis zuletzt zu Terri Seddon (2021/22). Sie alle haben mit ihren Beiträgen Einblicke in ganz unterschiedliche bildungshistorische Forschungsperspektiven und -gegenstände ermöglicht.

Wir verabschieden uns von unseren Leserinnen und Lesern also auch mit Dankbarkeit, nicht zuletzt gegenüber den drei Redaktionsmitgliedern, die in dieser Zeit einen großen Teil der administrativen Arbeit erledigt haben, Ragnhild Barbu, Catherina Schreiber und zuletzt Stephanie Fox. Einen ganz besonders großen und expliziten Dank gebührt Andreas Klinkhardt, dem umsichtigen Verleger, der von Beginn an einen maßgeblichen Anteil an den Herstellungskosten der Zeitschrift getragen hat. Ohne ihn und seine ideelle und finanzielle Unterstützung hätte es die IJHE gar nicht erst gegeben. Danke Dir, Andreas!

Die Redaktion

Editorial

Perhaps the most important message of this editorial is that the journal will cease publication with this issue. The reasons for this are many, but also simple. As a journal that is independent of national or international professional societies or institutions, it lacks, not least, financial support from these same organizations. Such financial support has become increasingly indispensable in recent years because journals can hardly be financed by subscriptions to printed editions anymore but by online offerings that publishers sell to libraries. However, such an online edition, which for various reasons could only have been open access in this specific case, would have increased the financing requirements even further, and this is not feasible without a financially strong institution funding the journal. In addition, it has also become increasingly difficult to solicit sufficient free articles, which, in addition to the discussions planned by the editorial board, formed an important second pillar of the journal. Since the IJHE has never been indexed by the SSCI or Scopus, young academics in particular have lacked an incentive to publish in it because the h-indexes are given such great importance when applying for jobs in the academic milieu. It is therefore not surprising that as these indexes have become more important, we have received fewer and fewer articles for review, which is why the discontinuation of the journal also provides some relief in terms of concern for high quality articles and reviews.

An important concern of our bilingual journal was to link German-language research with international research. In doing so, however, it was not necessarily perceived as more attractive than other journals. The two language regions of German and (international) English are characterized, among other things, by profound, culturally determined differences in their respective self-understandings of how research is conducted or how one behaves as an academic. In the German-speaking world, for example, there still tends to be an unmistakable skepticism toward English-language publications, which are too often suspected of latently indulging in US imperialism.

How nonsensical this is is not only shown by the fact that a large part of the post-colonial discussion originates from the Anglo-Saxon world, especially from the USA. It is also evident from an even more recent discussion, which was also initiated in English, has been conducted primarily in the US, and is associated with the concept of *epistemicide*. The basic thesis is that, in the context of the imperial world order (often cleverly sold as a world of globalization), epistemologies have prevailed that stifle(d) other, locally grown modes of scientific understanding. This concept is also the topic of discussion in our last issue. We invited João M. Paraskeva to formulate his pithy thesis on epistemicide and, as always, asked other colleagues to discuss this very thesis. English as the current *lingua franca* of science is not a *langue* in the sense of an ideological language system; it is not a discourse in which a particular epistemology is favored in favor of others. It is a kind

of offer of understanding across national, cultural, and disciplinary boundaries, and it is, after all, primarily those academic milieus that have historically also emerged from imperial contexts, such as in Spain, France, or Germany, that today find it difficult to exchange ideas in English. Against this background, to accuse discussions conducted in English of latent imperialism is hypocritical.

The “Discussion” section was certainly an outstanding unique feature of this journal. Theses by Inés Dussel, Julie McLeod, David F. Labaree, Thomas S. Popkewitz, William F. Pinar, and many others were discussed, thus creating a unique international forum. Another very specific section was that of *Carte Blanche*, in which colleagues from around the world agreed to write a column for each of the four issues of the journal. This began with Heinz-Elmar Tenorth (2011/12) and went on from Richard Aldrich (2013/14) to Marta Maria Chagas de Carvalho (2015/16), Joyce Goodman (2017/18), David F. Labaree (2019/20), and most recently Terri Seddon (2021/22). Their contributions have all provided insights into very different research perspectives and subjects in the history of education.

So, we also say goodbye to our readers with gratitude, not least to the three members of the editorial board who have done much of the administrative work during this period, Ragnhild Barbu, Catherina Schreiber, and most recently Stephanie Fox. A very special and explicit thanks is due to Andreas Klinkhardt, the prudent publisher who has borne a significant share of the journal’s production costs from the beginning. Without him and his idealistic and financial support, the IJHE would not have existed in the first place. Thank you, Andreas!

The editors

Bildungsgeschichte

International Journal for the Historiography of Education 2-2022

Aus dem Inhalt

Beiträge

- Zukünftige Weltgärtnerinnen und Weltgärtner im nationalen Zuschnitt: Nationale Identität in der curricularen Konstruktion der Bildung für Nachhaltige Entwicklung [Future world gardeners in a national design. The national identity in the curricular construction of Education for Sustainable Development]
- “Outer space” as Cold War spirituality. Students’ drawings and texts on “life questions” in 1980s welfare-state Sweden

Debatte

- The current theoretical impasse or “theorycide” of curriculum studies
Die gegenwärtige theoretische Sackgasse oder der „Theorienmord“ der curriculum studies

Kolumne

- Terri Seddon
Education for apocalypse: sovereignty of mind and the “now” of crisis

Gesamtregister IJHE 2011-2022

978-3-7815-2536-8



9 783781 525368

ISSN 2192-4295

Bildungsgeschichte. [International Journal for the Historiography of Education](#)